

REFORMATION IM BERCHTESGADENER UND SALZBURGER LAND

Bilder-Vortrag von Alfred Spiegel-Schmidt für „Tee-nach-Sieben“

Pfarrhaus Christuskirche Berchtesgaden, 29. Juni 2017

Passend zum Reformationsjubiläum zeigte Alfred Spiegel-Schmidt an Hand von Bildern und Persönlichkeiten, wie sich die Reformation in Salzburg und Berchtesgaden verbreitete, intensiv aufgenommen und schließlich als Ketzerei „ausgerottet“ wurde.



Der übervolle Gemeindesaal zeigte das große Interesse der Menschen an der Geschichte ihrer Vorfahren, die bis in die heutige Zeit hinein wirkt.



Cornelia Ullrich vom Tee-nach-Sieben-Planungsteam dankte Alfred Spiegel-Schmidt für den intensiven und gehaltvollen Abend und auch für die zusätzliche Zeit für Fragen und Anmerkungen, die er seinen aufmerksamen ZuhörerInnen geschenkt hatte.

Spiegel-Schmidt begann mit der Skizzierung der Zustände im 16. Jahrhundert, die auf beiden Seiten der Grenze ähnlich waren: Berchtesgaden war eine reichsunmittelbare Propstei, deren weltliche und kirchliche Macht der Propst innehatte. Die Untertanen waren Leibeigene, die durch Steuern, Abgaben, Frondienste und teure Lebensmittel arg bedrückt wurden. Das Stift war hoch verschuldet und die Seelsorge mit nur zwei Kaplänen für den ganzen Talkessel war deutlich unterversorgt.

Die 95 Thesen Luthers, schnell verbreitet durch den aufkommenden Buchdruck, trafen hier auf fruchtbaren Boden. Man erhoffte sich bessere wirtschaftliche Verhältnisse, eine freiere Gesinnung und ein Ende der Leibeigenschaft. Zudem kamen Salzburger Studenten in Wittenberg mit der Lehre Luthers in Kontakt und brachten diese mit in ihre Heimat.

Der erste Pfarrer, der im Salzburger Land neue religiöse Ideen verkündete, war der Schwabe Paul Sprett (nach der damaligen Mode latinisiert in Paulus Speratus). Er wirkte bis 1516 in Zell am See und kam dann als Prediger an die heutige Franziskanerkirche in Salzburg. Ein von ihm verfasstes Kirchenlied, wie auch die erbaulichen Gesänge und Lieder Luthers, trugen viel zum Erfolg der Reformation bei.

1518 wurde Johann von Staupitz (Beichtvater, Förderer und Freund Luthers) Nachfolger von Speratus in Salzburg. Er bat Luther sogar, zu ihm nach Salzburg zu kommen, allerdings ohne Erfolg. 1522 trat Staupitz in den Benediktinerorden über und wurde Abt von St. Peter. Obwohl er katholisch blieb, duldet er, dass man reformatorische Schriften im Kloster las. Leider wurde der rege Briefwechsel zwischen Staupitz und Luther, vermutlich wegen seines brisanten Inhalts, 60 Jahre später verbrannt.

1521 wurde Mathäus Lang Erzbischof von Salzburg. Er stand der Reformation anfangs offen gegenüber, denn die Kirche bedurfte durchaus einiger Reformen. Er holte protestantische Bergleute aus Sachsen in das Salzbergwerk nach Dürrnberg, um dessen Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Seit 1271 hatten Berchtesgadener Salzarbeiter dort Bergrechte

und kamen nun mit der Lehre Luthers in Kontakt, die begeistert aufgenommen wurde. Im Volksmund sprach man von den „Unsichtbaren“, da sie ihrem Glauben nur im Verborgenen nachgingen. Treffpunkte für ihre geheimen Zusammenkünfte waren u. a. das Kloiber-Lehen oder der Priesterstein in der Au, der Predigtstuhl im Abtswald oder der Wartstein in der Ramsau.

Da eine Vereinigung von geistlicher und weltlicher Macht in einer Person nach der Lehre der Reformation ausgeschlossen war, musste der Erzbischof um sein geistliches Fürstentum bangen. So wurde er zum Gegner und verbot 1524 Annahme und Verbreitung der lutherischen Lehre. Eustachius von Heiterwang, der trotz des Verbots weiter predigte, wurde festgenommen, verurteilt und auf dem Weg zur Haft auf Burg Mittersill in Schellenberg von Bauernburschen befreit. Der Erzbischof schwor Rache und ließ zwei der Anführer ohne Urteil hinrichten. Die Bauern erhoben sich und belagerten Erzbischof Lang auf Hohensalzburg. Ein Fähnlein fiel auch in Berchtesgaden ein und plünderte das Stift. Etliche Berchtesgadener zogen jetzt mit nach Salzburg. Erst nachdem Erzbischof Lang Herzog Ernst von Bayern zu seinem Nachfolger erklärt hatte, kam ihm der Schwäbische Bund zu Hilfe und die Berchtesgadener mussten sich dem Propst unterwerfen.

Warum Lang bei lutherischen Predigern mit Kerkerhaft oder Landesverweis reagierte, beim Prediger Georg Scherer in Radstadt dagegen mit der Todesstrafe, konnte laut Spiegel-Schmidt nicht geklärt werden. Hier wurde auch die Sekte der Wiedertäufer in den Vortrag einbezogen, die, wie Spiegel-Schmidt zeigte, grausam verfolgt wurden. Am Schluss seiner Ausführungen standen schließlich die zahlreichen rechtswidrigen Erlasse zur Ausweisung der Protestanten (etwa 20000 Salzburger und 800 Berchtesgadener) und die damit verbundenen Härten und Unmenschlichkeiten. Fürstpropst Cajetan Anton zu Notthafft, ein entschiedener Gegner der Reformation, erließ 1732 das Emigrationspatent. Sein Grabstein von 1752 in der Stiftskirche vermeldet, er habe „alle Ketzerei ausgerottet“. Tatsächlich konnte das allerdings erst ein Bericht des Jahres 1788 bestätigen.

Spiegel-Schmidt endete seinen interessanten und inhaltsreichen Vortrag mit dem Kommentar eines Berchtesgadener Kapitulars, welcher der damaligen Geistlichkeit eine große Mitschuld am „gegenwärtigen Elend“ gegeben hatte.

Ursula Kühlewind